

Die Zeit, die Gott nach weisem Rate

T.: aus "Jesus Christus in seiner Ankunft", Augsburg 1837

M: aus "Allgemeines Choralbuch für die protestantische Kirche" 1811



Die Zeit, die Gott nach wei-sem Ra - te als Tag des
die schö - ne Zeit des Lich - tes nah - te zur Of - fen -
Heils den Vä - tern kund - ge - tan
ba - rung sei - ner Huld her - an. Da leb - te still und
ein-sam, fromm und mild Ma-ri - a, sie der Un-schuld rein-stes Bild.

2. Sie lebte fern vom hohen Throne,
der ihrem Stamm einst Macht und Ehre gab.
Kein Strahl der väterlichen Krone
fiel mehr auf sie, die Würdigste, herab.
Nur Niedrigkeit und Armut war ihr Los;
doch reinste Unschuld macht sie reich und groß.
3. Ein Heiligtum war ihre Stille,
geweiht durch der Tugend heil'gen Bund.
da wurde ihr des Höchsten Wille
durch eine himmlische Erscheinung kund.
Sie sollte Mutter des Erhab'nen sein,
den Gott erkor, die Menschen zu erneu'n;
4. Die Mutter dessen, der voll Gnade
und Wahrheit uns des Irrtums Nacht erhellt,
uns leitet auf des Lebens Pfade,
des großen Retters einer Sündenwelt;
des Herrlichen, dess' Herrschaft nie vergeht!
So wird der Niedrige von Gott erhöht.
5. Vor ihm gilt nur die stille Tugend;
er segnet sie und ihre Freunde gern.
Es findet nur durch sie die Jugend,
durch sie das Alter Gnade vor dem Herrn.
Er wird, sind wir ihm treu, auch uns erhöh'n,
wenn Erdenglück und Hoheit untergeh'n.